

Sonnabend, den 29. Mai 1976, 20.00 Uhr

Sonntag, den 30. Mai 1976, 20.00 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

## 9. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Günther Herbig

Solistin: Jutta Czapski, Berlin, Klavier

Rainer Kunad

geb. 1936

Scène concertante für Orchester [1975]  
 Auftragswerk der Dresdner Philharmonie  
 Uraufführung

Fryderyk Chopin

1810-1849

Konzert für Klavier und Orchester f-Moll op. 21  
 Maestoso  
 Larghetto  
 Allegro vivace

PAUSE

Ludwig van Beethoven

1770-1827

Sinfonie Nr. 7 a-Dur op. 92  
 Poco sostenuto - Vivace  
 Allegretto  
 Presto  
 Allegro con brio



JUTTA CZAPSKI stammt aus Freiburg (Breisgau). Ihre pianistische Ausbildung erhielt sie zunächst bei Helmut Klotz, Edith Fuchs-Auerfeld und Hans Ledwoski und legte im Jahre 1956 an der Friedrich-Schiller-Hochschule in Weimar das Examen ab. Weitere Anregungen erhielt sie von Hélène Bonzi und Paul Badura-Skoda. Ihre Konzerttätigkeit als Solistin und Kammermusikerin ist der DDR, zahlreiche Auftritte bei Rundfunk und Fernsehen sowie Gastspiele in der CSSR, in Österreich, Chile, Kuba, Japan, in der Sowjetunion und wiederum in der VR Polen rechnen. Der Roman der Künstlerin bekann.

## ZUR EINFÜHRUNG

Rainer Kunad, einer der führenden und erfolgreichsten Vertreter der mittleren Kompositionsgeneration unseres Landes, der vor allem durch eigenwillige Beiträge zum musikalischen Theater (genannt seien die Opern „Bill Süsser“, „Old man“, „Maire Pottelein“, „Soboljow“ und das Ballett „Wir aber nennen Liebe lebendigen Frieden“), aber auch durch eine Reihe bedeutender Instrumentalwerke auf sich aufmerksam gemacht hat, begann stilistisch in den 50er Jahren unter dem Einfluß des frühen Stravinsky und auch Orffs, wandte sich in den 60er Jahren der Dodekaphonie zu und setzte sich mit der polnischen Schule (Lutoszkowski, Penderecki) auseinander, wonach er auch Elemente der Aleatorik in seine immer persönlicheres Profil erlangende Handschrift einbezog. Seit den 70er Jahren ist ein Verlassen des strengen Zwölftonprinzips zugunsten der ständig variablen Reihe bei analoger Hinwendung zu variablen Metren erkennbar. Auch die Einbeziehung theatralischer Elemente in die Vokal- und Instrumentalmusik ist für Kunad bezeichnend wie andererseits die Einfügung instrumentaler Elemente in die dramatische Szene. In den beiden im Auftrag der Dresdner Philharmonie geschriebenen Konzerten für Klavier (1969) und Orgel (1971) wie auch im Konzert für Tasteninstrumente (1970) äußerte sich Kunads Vorliebe für das konzertierende Prinzip in der Instrumentalmusik nachdrücklich. Sein neuestes Orchesterwerk, die heute zur Uraufführung gelangende „Scène concertante“, erstrebt eine Synthese der sachlich-dramatischen und konzertanten Musikaesthetik. Der Komponist kommentiert das Stück folgendermaßen:

„Die Scène concertante entstand 1975 im Auftrag der Dresdner Philharmonie und in der gesellschaftlichen Partnerschaft der Kulturkommission des Zentralstudios für Kernforschung Rossendorf. Sämtliche Fantasie wird benutzt für ein konzertantes Stück: Vier dramatische Gestalten, jenseitig aus den vier Grundformen einer Zwölftonreihe entwickelt, treten konzentriert (also strechend) aufeinander. Eine melodische Gestalt (Streicher) wird von einer harmonischen (Pfeifen, später tiefe Bläser und Kontrabässe) angetrieben. Eine akkordische Gestalt (Blechbläser) schiebt sich unermittelt hart zwischen die übrigen. Und eine figurative Gestalt (Holzbläser) schließt sich unmerklich leise an. So entsteht eine dramatische Szene. Die vier Gestalten profilieren sich nun, sie steigern sich zunächst, verändern sich dabei, indem sie ihr musikalisches Profil gegenseitig aufzeichnen, austauschen. Dies alles geschieht auf dramatisch zugespitzte Art und Weise. Schließlich mündet alle vier Gestalten in eine melodische Bahn. Diese vierstimmige Melodie wandelt sich zur zwelstimmigen und dann zur einstimmigen. Zeitpunkt des furiosen Tutti-Uhrans ist der Ton B. Nach Erreichen dieser allgemeinen Übereinstimmung verabschieden sich die Gestalten leise, verhalten mit einer Reminiscenz ihres ursprünglichen Ausdrucks.“

Rainer Kunad wurde 1936 im damaligen Chemnitz geboren. Während der Schulzeit erhielt er erste kompositorische Unterweisung durch Paul Kurzbach und Werner Hübschmann in seiner Heimatstadt. Das nach dem Abitur am Dresdner Konservatorium begonnene Studium (1955/56) schloß er 1959 an der Leipziger Musikhochschule ab. Seine Kompositionslieferanten waren Filio F. Fjirke und Ottmar Gerster. 1959/60 wirkte er als Dozent für Musiktheorie und Gebärdebildung am Konservatorium Zwickau. 1960 bis 1974 war er Leiter der Schauspielmusik an den Staatstheater Dresden. Seit 1971 ist er Mitarbeiter der Deutschen Staatsoper Berlin. Er erhielt für sein Schaffen 1972 den Kunstpreis der DDR, 1973 den Martin-Eisler-Preis von Radio DDR, 1974 den Martin-Andersen-Nees-Kunstpreis der Stadt Dresden und 1975 den Nationalpreis der DDR. 1974 wurde er zum Ordentlichen Mitglied der Akademie der Künste der DDR ernannt. Kunads Oper